

Predigt vom 2. Mai 2021**Über uns hinauswachsen**

Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?

Römerbrief 8,31

1. Eine Ferienerinnerung

Waren Sie auch schon in Amsterdam? Wir – meine Frau und ich – sassen in einem Ausflugsboot und genossen in Amsterdam eine Fahrt durch die Grachten. Links und rechts immer wieder hohe, schmale, schön renovierte Häuser, die mit ihren Giebeln daran erinnern, dass sie einmal Handels- und Lagerhäuser waren. Die schlanken Häuserfronten boten mit ihren verschiedenen Farben ein buntes Bild, das sich dank wunderbarem Sonnenschein auch im Wasser der Gracht spiegelte. Immer wieder gingen unsere Blicke zu den Giebeln, denn dort waren noch die alten Hebevorrichtungen für die Waren zu sehen, die damals eingelagert wurden. Heute dienen die Häuser längst andern Zwecken, sind zu stattlichen Lofts, Museen oder Herrschaftshäusern umgebaut worden. Über den Lautsprecher bekamen wir interessante Informationen zum einen oder andern Haus. Plötzlich entdeckte ich eine Inschrift, oben unter einem Giebel. Die kam mir bekannt vor. In grossen lateinischen Buchstaben war unser Predigttext zu lesen: Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? SI DEUS PRO NOBIS QUIS CONTRA NOS? Ich nahm mir vor, nach der Grachtenfahrt dieses Haus noch einmal in Ruhe anzuschauen. Ich fand es. Es ist ein schlankes Gebäude an der Keizersgracht 251. 1615 erbaut. Vor gut 400 Jahren also.

Unglaublich! Da hat ein wohlhabender Amsterdamer Bürger ein kleines Glaubensbekenntnis abgelegt und dazu noch in Stein meisseln lassen. Es braucht Mut, einen Bibeltext auf eine Hausfront zu schreiben. So zu schreiben, dass es über Generationen hinweg noch zu lesen ist. Es ist so ungewohnt und mutig, wie wenn sich heute jemand einen Bibeltext auf die Haut tätowieren liesse. Ich habe nicht herausfinden können, wer und warum er gerade diese Worte aus dem Römerbrief auf sein Haus hat schreiben lassen. Ich vermute allerdings, dass es ein Mann war, dem der Glaube viel bedeutete. Er lebte nicht nur in einer Blütezeit Amsterdams, als der Handel florierte, sondern in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen in den Niederlanden zum neuen Glauben, zur Reformation bekannten.

2. Wenn Gott gegen uns wäre

‘Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?’ Ich lade Sie ein, einmal das Gegenteil zu durchdenken. Welche Folgen hat es, wenn Gott nicht für uns, sondern wider uns wäre, gegen uns wäre? So fremd ist uns der Gedanke ja auch nicht. Manchmal kämpfen Menschen mit diesem Gedanken, wenn sie mit einem harten Schicksalsschlag konfrontiert werden oder die Diagnose einer schweren Krankheit erhalten. Sie fragen sich dann: Warum gerade ich? Was hat Gott gegen mich? Wenn Gott gegen uns ist, dann können wir gut auf Gott verzichten. Dann sind uns die Menschen an unserer Seite definitiv am nächsten. Wenn Gott gegen uns ist, weil er uns unsere Unvollkommenheit, unsere Fehler nachträgt, dann verdunkelt sich unser Gottesbild. Dann wird er zum Erbsenzähler, zu einem Gott, den man beschwören, besänftigen muss. Dann fallen wir zurück in eine animistische Reli-

giosität, in der Geister und Dämonen, Göttinnen und Götter besänftigt werden müssen, wohl gestimmt werden müssen, damit sie davon absehen, uns Menschen zu bestrafen oder zu bedrohen. Dann ist die Welt auf einmal wieder umgeben von bösen Geistern und bösen Mächten. Dabei reicht es doch vollkommen, dass es auf Erden böse Machthaber gibt, die den Menschen ein gutes Stück Leben nehmen, Freiheit, Glaubens- und Meinungsfreiheit z.B. Es reicht, dass es auf Erden böse Machthaber gibt, die Angst und Schrecken verbreiten, Gewalt und Hass schüren. Wenn sich das auch in unseren Vorstellungen von Geistern und Dämonen, Göttern und Göttinnen, spiegelt, dann wird es ungemütlich. Wenn Gott nicht für uns, sondern gegen uns ist, dann haben wir ein Problem mit der Botschaft von Jesus Christus. Dann ist Jesus Christus nicht mehr eins mit Gott, seinem Vater. Dann gerät die Botschaft Jesu Christi in Konflikt mit einem Gott, der gegen uns ist. Denn der Gott, den Jesus Vater nennt, ist kein Gott, der gegen uns ist. Er will uns nicht ums Leben bringen, sondern will, dass unser Leben gelingt und reich wird.

3. Drei Fragen

‘Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?’ Könnten wir das auch sagen oder auf unser Haus schreiben? Drei spannende Fragen sind mir dabei gekommen. Erstens: Was spricht denn gegen uns? Zweitens: Wer ist denn gegen uns? Drittens: Was steckt eigentlich im Hintergrund der Frage?

Zur ersten Frage: Was spricht denn gegen uns, dass Gott gegen uns sein könnte? Vieles! Wir stehen uns oft genug selber im Weg. Manchmal merken wir es nicht einmal. Manchmal wollen wir es gar nicht zur Kenntnis nehmen. Wir sägen am Ast, auf dem wir sitzen. Privat, gesellschaftlich, ökonomisch, ökologisch. Wir setzen uns an die Stelle Gottes und meinen, nicht mehr auf ihn und auf sein Wort angewiesen zu sein, glauben, es gehe auch ohne ihn. Wir meinen, wir seien auf niemanden angewiesen und merken plötzlich, wie einsam und wie aufgeschmissen wir sind, wenn uns etwas fehlt, wenn wir hilflos oder krank sind. Oder wie ist das denn mit unseren Fehlern oder unserer Schuld? Wir sprechen nicht gerne darüber und doch gehören sie zum Menschsein wie Lust und Freude. Ist es nicht so, dass wir auch da uns manchmal im Weg gestanden sind oder andern Menschen im Weg gestanden sind, ihnen manches schuldig geblieben sind? Spricht denn wirklich alles für uns? Sind wir denn wirklich so toll? Es spricht vieles für uns und in mancherlei Hinsicht sind wir auch tolle, kreative und hilfsbereite Menschen, aber es gibt auch die andere Seite, von der Paulus spricht.

Zur zweiten Frage: Wer ist denn gegen uns? Wir haben doch keine Feinde. Oder doch? Wer ist gegen uns? Gegen wen kämpfen wir denn? Wer ist unser grösster Feind? Drei Feinde sind mir in den Sinn gekommen. Der erste: Das Covid-19-Virus. Es schränkt uns ein in unserer Bewegungsfreiheit und in unserem Bedürfnis nach physischen Kontakten, nach kulturellen Anlässen etc. Der zweite Feind: Der Tod mit seinen vielen Gesichtern. Ich denke nicht an den Tod, der unserem Leben einmal ein Ende setzt. Ich denke an den Tod, der sich leise und unbemerkt in unser Leben schleicht und uns ein Stück Leben nimmt oder uns um

ein Stück Leben bringt. Der dritte Feind sind wir selber. Oder in der Sprache von Paulus: Unser Fleisch. Unsere Sünde.

4. Geisterspiele

Und nun zur dritten Frage. Worum geht es Paulus eigentlich bei dieser Auseinandersetzung?

Kürzlich schaute ich wieder einmal einen Fussballmatch. Am Fernsehen eben, weil grössere Menschenansammlungen nicht erlaubt sind. Einmal mehr wurde mir bewusst, wie anders die Welt geworden ist. Da sitzen keine Zuschauer, keine Fans in den Stadien. Da sind die Sitze leer. Geisterspiele, so werden sie mittlerweile genannt. In Interviews mit Spielern und Trainern spiegelt sich immer wieder, dass sich etwas grundlegend geändert hat. Sie bekommen keine Unterstützung mehr von den Fans im Stadion. Sie sind auf sich selbst zurückgeworfen. Nur vereinzelt hört man noch Zurufe von Ersatzspielern und vom Staff. Nur vereinzelt gibt es noch Applaus. Kein Vergleich mit den früheren Spielen. Der Spieler erhält keinen Applaus mehr. Keine Choreographie hilft ihm, über sich hinauszuwachsen. Und manchmal geht es wirklich darum, im entscheidenden Moment über sich hinauszuwachsen.

Wie kann ich über mich hinauswachsen? Gott hilft mir dabei, sagt Paulus. Er steht auf meiner Seite. Er unterstützt mich, nicht weil ich so gut bin, nicht weil ich vollkommen bin, nicht weil ich so hübsch bin. Sondern weil er an mich glaubt. Weil er mir vertraut. Weil er sich freut, wenn mir etwas gelingt. Weil er sich freut, wenn ich das umsetze, wofür Jesus Christus gelebt hat und gestorben ist. So kann ich über mich, über meine Schwächen hinauswachsen. So kann ich auch schwierige Herausforderungen angehen und meistern. So kann ich auch weiterkommen, wenn der Wind mir ins Gesicht bläst. Denn es kommt nicht darauf an, woher der Wind bläst, sondern wie ich meine Segel setze.

Vielleicht hat der unbekannte Hausbesitzer in Amsterdam uns mit seinen Worten aus der Bibel sein Geheimnis verraten. Das Geheimnis seines Lebens. Das Geheimnis, wer ihm Mut gemacht und Kraft geschenkt hat, wer hinter ihm stand und ihm geholfen hat, über sich hinauszuwachsen. Gut möglich. Für Paulus, der diese Worte den Mitchristen in Rom geschrieben hat, trifft dies sicher zu. Und genauso merke ich mir diese Worte, versuche, sie zu meinem Lebensmotto zu machen. Wenn Gott hinter mir steht, dann kann ich über mich hinauswachsen. Wie Miriam, die Syrophönizierin und der unbekannte Christ aus Amsterdam. Wenn Gott hinter mir steht, sieht das Leben anders aus. Gott sei Dank!
Amen.